

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8 Seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die kleingespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezuhler: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 8.

Dienstag, den 18. Januar 1916.

16. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Bekämpfung der Schnaken.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 13 der Verordnung
vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) in Verbindung
mit den §§ 137 und 139 des Bundesverwaltungs-Gesetzes vom
30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird mit Zustimmung des
Regierungs-Kommissars für den Umfang des Regierungsbezirks
Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Jeder Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter ist
verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähn-
lichen Räumlichkeiten überwinterten Schnaken durch Aus-
rücken der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucher-
pulver oder durch Abflammen der Wände und Decken, durch
Verdrücken mit seichten Tüchern oder in sonstiger wirksamer
Weise zu vernichten.

Die Mieter haben die betreffenden Räume zum fraglichen
Zwecke zu öffnen.

§ 2. Beim Abflammen ist zur Vermeidung von Feuer-
gefahr mit der nötigen Sorgfalt zu verfahren: ein Eimer
Wasser und ein Reisigbüschel sind zum Ablöschen und Aus-
schlagen eines etwa entstehenden Feuers bereit zu stellen.
Wo feuergefährliche Gegenstände lagern, darf nicht abge-
flammt werden.

§ 3. Mit der Vernichtungsarbeiten ist erst zu beginnen,
wenn durch öffentliche Bekanntmachung der Ortspolizei-
behörde dazu aufgefördert wird.

Bei fruchtlosem Ausfalle der Arbeiten sind sie auf poli-
zeiliche Aufforderung zu wiederholen.

§ 4. Falls die Gemeinden ihrerseits die Vernichtungs-
arbeiten übernehmen, sind Hauseigentümer und deren Stell-
vertreter ihrer im § 1 festgesetzten Verpflichtung enthoben.

Es ist jedoch den mit der Ueberwachung und dem Voll-
zuge der vorgeschriebenen Maßnahme betrauten Personen
(sowohl den betreffenden Polizeibeamten als auch den
Beamten und Angestellten der Gemeinden), sofern sie sich
ordnungsgemäß ausweisen, das Betreten der im § 1 bezeichneten
Räumlichkeiten zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jeder-
zeit zu gestatten.

§ 5. Sind irgendwelche Vertilgungsarbeiten vorzunehmen,
haben sie jedoch den Inhaber der Wohnung oder sein
Stellvertreter (gegebenenfalls auch den Mieter) in Kenntnis
zu setzen.

§ 6. Weitere Anordnungen können durch ortspolizeilich
Schriftlich getroffen werden; insbesondere kann die An-
wendung eines als besonders wirksam erprobten Vertilgungs-
mittels angeordnet werden.

§ 7. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu
60 Mark im Unermessen des mit entsprechender Voll-
macht beauftragten Beamten.

§ 8. Diese Polizeiverordnung tritt sofort mit ihrer Ver-
öffentlichung in Kraft.

Vorstehende Polizeiverordnung wird zur allge-
meinen Kenntnis gebracht.

Zugleich werden die Einwohner aufgefordert,
mit den Vernichtungsarbeiten sofort zu beginnen
und dieselben bis längstens 15. Februar d. Js.
zu beenden.

Sollten die Arbeiten nicht, oder nur mangel-
haft ausgeführt werden, so wird deren ordnungs-
mäßige Ausführung auf Kosten der Verpflichteten
diesseits veranlaßt werden.

Dobheim, den 14. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Betr.: Anmeldepflicht der Ausländer.

An die Stelle der Verordnungen vom 10. 11.
1914 betreffend Anmeldepflicht der Ausländer trat
mit Wirkung vom 1. Januar 1916 folgende Ver-
ordnung:

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über
den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 be-
stimme ich:

§ 1.

Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich
binnen 12 Stunden nach seiner Ankunft am Aufent-
haltsort unter Vorlegung seines Passes oder des
seiner Stelle vertretenden behördlichen Ausweises
bei der Ortspolizeibehörde persönlich anzumelden.

Ueber Tag und Stunde der Anmeldung macht
die Polizeibehörde auf dem Paß unter Beidrückung
des Amtssiegels einen Vermerk.

§ 2.

Desgleichen hat jeder Ausländer der im § 1
bezeichneten Art, der seinen Aufenthaltort verläßt,
sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der
Ortspolizeibehörde unter Vorlegung seines Passes
oder des seiner Stelle vertretenden behördlichen Aus-
weises und unter Angabe des Reisezieles persönlich
abzumelden.

Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird
von der Ortspolizeibehörde wiederum auf dem
Paße vermerkt.

§ 3.

Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich
oder unentgeltlich in seiner Behausung oder in sei-
nen gewerblichen und dergleichen Räumen (Gast-
häusern, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet,

sich über die Erfüllung der Vorschriften im § 1
spätestens 12 Stunden nach der Aufnahme des
Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nicht-
erfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung
zu machen.

§ 4.

An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann
miteinander verbunden werden, wenn der Aufent-
halt des Ausländers an dem betreffenden Orte
nicht länger als 3 Tage dauert.

§ 6.

Die über den Aufenthaltswechsel von Auslän-
dern und ihre periodische Meldepflicht für die Dauer
des Krieges erlassenen allgemeinen Bestimmungen
bleiben unverändert bestehen.

§ 7.

Ausländer, welche den Bestimmungen der §§
1 und 2 zuwiderhandeln, werden mit Gefängnis
bis zu einem Jahre bestraft. Die gleiche Strafe
trifft denjenigen, welcher dem § 3 zuwiderhandelt.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 13. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Trotz der Kartoffelbeschlagnahme durch
den Kreis soll es noch vorgekommen sein,
daß Kartoffelbesitzer von ihren Vorräten nach
außerhalb des Landkreises Wiesbaden ver-
kauft haben. Derartige Verkäufe, zu denen
auch ein Verkauf nach Viebrich ohne beson-
dere Genehmigung des Kreis-Ausschusses ge-
hört, sind verboten. Zuwiderhandlungen gegen
dieses Verbot sind mit Gefängnis bis zu 6
Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500
Mark bedroht.

Dobheim, den 13. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Aus zwei Welten.

Erzählung von Klara Rheinau.

(Nachdruck verboten.)

Amerika ist nämlich nicht nur das Land des
unerhörten Glückes, sondern auch der großen Ent-
täuschungen, und dann galt es eben für die Rechte
wie für die Tante, in Amerika tüchtig zu arbeiten,
um einen Lebensunterhalt zu haben.

Da geschah eines Tages etwas ganz Uner-
wartetes, das mit der großen Spekulation gar nichts
zu tun hatte und wodurch sich Ediths und der Tante
Lebensverhältnisse vollständig änderten.

Eines Nachmittags fuhr vor dem einfachen
Hause der Frau Randel in Felsen ein hübscher
Wagen aus Linwood vor, und aus dem Wagen
stieg ein stattlicher, vornehmer Herr in den dreißiger
Jahren und frug nach Fräulein Edith von Holten.
D, der Klang dieser Stimme drang wie himmlische
Musik in Ediths Ohr.

„Edith! Meine Edith! Du hast mich erhört
und herbeigerufen, und nun bin ich gekommen, um
dich zu holen als meine liebe Braut!“

„Herr von Eppendorf! Kurt, mein treuer, lieber
Kurt! Du bist über den weiten Ozean gekommen,
um mich unbedeutendes Mädchen heimzuholen!“
jauchzte Edith und hing am Hals des geliebten
alten, treuen Verehrers, dessen Liebe sie erst nach

und nach und im harten Ringen mit so vielen Ent-
täuschungen so recht erkannt hatte.

Wie versteinert von dieser Ueberraschung stand
die arme kleine Tante neben dem glücklichen Braut-
paare, und in Freudentränen und Worten des
glückes lösten sich die Gefühle ihres edlen Herzens
aus, als Edith der Tante ihren Bräutigam Kurt
von Eppendorf vorstellte.

„Ich bringe dir, meine liebe Edith, auch noch
etwas sehr Wichtiges mit, das Testament deines
lieben Vaters,“ sagte dann Herr von Eppendorf.
„Der Testamentsvollstrecker hat mir die Vollmacht
gegeben, dir das Testament zu eröffnen. Dein Vater
wollte, weil er den größten Teil seines Vermögens
in einem Bergwerke angelegt hatte, das erst in
letzter Zeit hohe Erträge brachte, dir absichtlich erst
zwei Jahre nach seinem Tode wissen lassen, wie
viel Vermögen du eigentlich hast, denn es hätte
auch recht wenig sein können. Aber das Bergwerk
steht jetzt sehr gut da, und du bist ein reiches Mäd-
chen von etwa dreihunderttausend Mark Vermögen,
so daß ich dich eigentlich nun erst noch einmal
fragen muß, ob du als reiche junge Dame deine
Hand mir noch schenken willst.“

„O, mein lieber Kurt, du bist ja selbst begütert
genug, und brauchst nicht nach Geld zu heiraten.
Aber alles was mein ist, das ist auch dein. Du
wirst ja auch mein Vermögen gut verwalten und
ich bedinge mir nur aus, daß meine liebe kleine

Tante für ihr ganzes Leben in unserem Hause bleiben
darf und wie meine Mutter gehalten werden soll.“

„So soll es sein, liebes Tanten!“ rief Kurt
von Eppendorf freudig und unter Ihrem Schutze
kehren wir nach Deutschland fort, sobald hier die
Verhältnisse geregelt sind.“

„Ja, wir müssen hier ohnedies noch auf eine
wichtige Entscheidung warten,“ erklärte Edith. „Mein
lieber verstorbener Onkel, Robert von Randel, hat
sein Geld und seinen ganzen Kredit und auch Geld
von mir in eine große Landpekulation gesteckt, und
alle Welt wartet hier seit einigen Wochen auf die
Entscheidung.“

„O, das ist wohl die große Landpekulation
von der man in allen Eisenbahnwagen auf der
Reise nach diesem amerikanischen Westen sprach,“
bemerkte Herr von Eppendorf.

„Das ist schon möglich,“ meinte Edith.

„Nun, wir werden es ja noch erfahren, was
aus der ganzen Sache geworden ist. Für mein
liebes Tanten und zu Ehren des Andenkens meines
Onkels Robert von Randel möchte ich schon wünschen,
daß die Spekulation gelänge.“

Großes Aufsehen erweckte es an einem der
nächsten Tage.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das Entfernen der alten dünnen Obstbäume, das Ausschneiden des dünnen und kranken Holzes und das Abstumpfen bis spätestens 25. Februar d. Js. zu geschehen hat.

Gleichzeitig werden die Besitzer von Obstbäumen an Straßen und Wegen auf das Zurückschneiden hingewiesen, das so zu erfolgen hat, daß Fruchtwagen nicht gehemmt werden.

Die Polizei-Verwaltung:
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Betr.: Verbot von Ausverkäufen für Web- u. Wirkwaren.

Auf Grund des § 9 b des Preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 werden hiermit für den Monat Januar jede Art von Sonderausverkäufen sowie Verkäufe unter Ankündigung von herabgesetzten Preisen für Web- und Wirkstoffe und hieraus konfektionierte Gegenstände und für alle Strickwaren verboten.

Das Stellvertretende Generalkommando
des achtzehnten Armeekorps.

Gelangt zur Kenntnis.

Dohheim, den 15. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Durch Verordnung vom 15. Januar ex. sind Vorräte an Kieferbaumholz und die noch stehenden Kieferbäume beschlagnahmt.

Alles weitere ist aus der hier im Rathaus zum Aushang gebrachten Bekanntmachung ersichtlich.

Dohheim, den 15. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Zum Falle des letzten russischen Vorpostens auf der Balkanhalbinsel.

Es war in der politischen Welt schon längst bekannt, daß Serbien und Montenegro, obwohl sie sich als souveräne Königreiche aufspielten, weiter nichts als Rußlands Vasallen und Vorposten auf der Balkanhalbinsel waren. Mit Hilfe Serbiens und Montenegros erstreckte sich Rußland, fortwährend die Ruhe im Orient zu stören und Oesterreich zu bedrohen. Jetzt, wo Serbien längst vollständig niedergeworfen und auch die Macht Montenegros gebrochen und der stärkste Punkt Montenegros, der Lomcen, erobert und die Hauptstadt des kleinen Königreiches Montenegro, Cetinje, von den österreichischen Truppen eingenommen worden ist, muß man sich die beiden Serbengroße Serbien und zumal auch Montenegro etwas näher ansehen, und man wird daraus erkennen, daß diese Stützen der russischen Eroberungspolitik und des russischen Größenwahns unbedingt in ihrem bisherigen Bestande aufhören müssen, wenn der Orient und zumal auch Oesterreich-Ungarn Ruhe bekommen soll. Es ist ganz unglücklich, daß sich Serbien und Montenegro die anspruchsvollen Rollen anmaßen und große Ländergebiete von Oesterreich und im Orient schon in Friedenszeiten durch wüste Agitation begehren konnten. Obwohl Serbien und Montenegro durch den letzten Balkankrieg ihre Gebiete wesentlich vergrößern konnten, so war Serbien mit seinen drei Millionen Einwohnern doch nur ein Kleinstaat, und Montenegro, was kaum eine halbe Million Einwohner zählt, muß als ein Zwergstaat bezeichnet werden, dessen Ansprüche und Annahmen im umgekehrten Verhältnis zu seiner wirklichen Größe und Bedeutung standen. Man will nun dem greisen Könige Nikola von Montenegro von manchen Seiten allerlei Tugenden andichten, aber das Charakterbild dieses Helden schwankt doch zu sehr in der Weltgeschichte, und man kann ihn schlimmstenfalls nur als einen äußerst verwegenen Draufgänger und großen Schlaupops bezeichnen. In dem Vertrauen auf Rußland hat sich der König von Montenegro aber ebenso bitter getäuscht wie der König von Serbien, und wenn der König von Montenegro als Schwiegervater des Königs von Italien etwa gar noch auf die Hilfe der Italiener gebaut hat, so wird er jetzt, wo er sich wahrscheinlich bereits auf der Flucht aus seinem Lande befindet, wohl merken, daß er seine Hoffnungen und Zuversicht auf Sand gebaut hat. Seit sechs Wochen haben die jammervollen italienischen Kriegsschreier und ihre traurigen Heßblätter darüber gezetert, daß nun auch Montenegro in große Gefahr gekommen sei, aber von einer wirklichen Unterstützung Italiens für Montenegro ist keine Rede gewesen. In Montenegro haben die Oesterreicher durch die Erstürmung des für uneinnehmbar gepriesenen Lomcen Heldentaten vollbracht, die sehr wohl Oesterreich die moralische

und politische Berechtigung geben, maßgebend eine Neuordnung der Dinge an seinen südöstlichen und bisher durch Rußlands Annäherung und Serbiens und Montenegros Freiheit bedrohten Grenzen zu schaffen, denn wenn in einem Kriege zwischen zwei oder mehr Staaten auf Leben und Tod nun einmal gekämpft wird, so bekommt derjenige Staat das politische Recht, die neue Ordnung der Dinge zu schaffen, der die meiste Kraft zeigt, und zum Erstaunen der Welt und zur Entsetzung der Herren Serben und Montenegriner hat dies Oesterreich nunmehr glänzend bewiesen. Oesterreich, welches mit gewaltigen Heeren im Osten gegen Rußland erfolgreich kämpft und auch mit einem großen Heere im Südwesten die Italiener im achten Monate in Schach hält, hatte außerdem noch große und tapfere Heere übrig, um auch mit Serbien und nun auch mit Montenegro aufzuräumen. Was besonders Montenegro anbetrifft, so hat dieses Ländchen als Staat eigentlich gar keine Existenzberechtigung, denn Montenegro hat nicht einmal die Bedeutung einer Provinz eines Großstaates, und ist nicht so viel wert, als wie der kleinste österreichische Landschaftsbezirk. Es geht dies hauptsächlich daraus hervor, weil Montenegro an sich arm ist, keine entwickelte Landwirtschaft, keine Industrie und keinen nennenswerten Handel besitzt und nur durch die jedes Jahr im Montenegro eintreffenden russischen Unterstützungen an Geld und Getreide sich staatlich über Wasser halten konnte. Auf solche Serbengroße wie Montenegro und seinen ehrgeizigen König kann in diesem großen Weltkriege aus irgend welchen Regungen des Mittelalters nicht die geringste Rücksicht genommen werden. Montenegro wie Serbien müssen aufhören, das zu sein, was sie waren, sie dürfen nie wieder der Spielball in den Händen Rußlands und der Tummelplatz für die Ränke der Feinde Oesterreichs und Deutschlands werden. In diesem Sinne begrüßen wir die Befreiung Montenegros als einen großen Fortschritt im Weltkriege und als eine große Heldentat und Ehrentat unserer treuen Bundesgenossen in Oesterreich und Ungarn.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 16. Jan. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Ein feindlicher Monitor feuerte wirkungslos in die Gegend von Westende.

Die Engländer schossen in das Stadttinnere von Lille; bisher ist nur geringer Sachschaden durch einen Brand festgestellt.

An der Front stellenweise lebhafteste Feuertämpfe und Sprengtätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz und Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 17. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

In der Stadt Lens wurden durch das feindliche Artilleriefeuer sechzehn Bewohner getötet und verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Schneestürme behindern auf dem größten Teile der Front die Gesechtstätigkeit. Es fanden nur an einzelnen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 17. Jan. (Nichtamtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz:

Die an der bessarabischen und ostgalizischen Front angeordneten russischen Armeen haben auch gestern eine Wiederholung ihrer Angriffe unterlassen. Es herrschte allgemeine Ruhe. Nur im Raume östlich von Kharzke vertrieben unsere Truppen unter heftigen Kämpfen den Feind aus einer vorgeschobenen Stellung, schütteten seine Gräben zu und spannten Drahthindernisse aus. Im Bereiche der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand wurden 3 russische Vorstöße gegen unsere Feldwachengruppen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Geschüßkämpfe an einzelnen Punkten der Küstenländischen und Tiroler Front dauern fort. Der Kirchenrücken von Ostavia wurde von unseren Truppen wegen des dorthin vereinigten feindlichen Artilleriefeuers wieder geräumt. Im Görzischen

zwangen unsere Flieger mehrere italienische Fesselballons zum Niedergehen und warfen feindliche Lager mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der König von Montenegro und die montenegrinische Regierung haben am 13. Januar um Einstellung der Feindseligkeiten und Beginn der Friedensverhandlungen gebeten. Wir antworteten, daß dieser Bitte nur nach bedingungsloser Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres entsprochen werden könne. Die montenegrinische Regierung hat gestern die von uns gestellte Forderung bedingungsloser Waffenstreckung angenommen.

Vorgänge auf dem Balkan.

Truppenlandung im Piräus?

Budapest, 17. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Az Est“ meldet aus Sofia, daß die Engländer und Franzosen auch im Piräus Truppen gelandet und daß die griechischen Truppen sich passiv verhalten haben.

Türkischer Kriegsbericht.

W. T. B. Konstantinopel, 17. Jan. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front hält der aussehende Artilleriekampf bei Kut-el-Amara an. — An der Kaukasusfront setzte der Feind auch gestern seine Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich des Araks fort. In diesen Abschnitten mußten unsere Truppen, die seit einer Woche die beträchtlichen Kräfte dieses feindlichen Flügels in der Nähe des Tales Id aufhielten, aus ihren vorgeschobenen Stellungen um einige Kilometer zurückgehen. Südlich vom Arak brachten wir dem Feinde in Kämpfen in vorgeschobenen Stellungen große Verluste bei und erbeuteten eine Menge Waffen. — Von den Dardanellen ist nichts zu melden.

Kleine Kriegsmeldungen.

Deutsche Flieger über St. Omer und Boulogne-sur-Mer.

Genf, 17. Jan. (Genf. Bln.) Englische Mitteilungen berichten in der letzten Woche über deutsche Fliegerangriffe gegen St. Omer im Departement Pas de Calais, sowie nach Meldungen des „Yonner Nouvelliste“ über Angriffe gegen Boulogne-sur-Mer am Montag. Zwei Tauben, die aus dem Innern des Landes kamen, überflogen nachmittags 1 Uhr die Stadt und schleuderten 8 Bomben in verschiedene Stadteile. Alle Bomben platzten, töteten mehrere Personen und verwundeten andere schwer. Die Gewalt der Explosion war furchtbar. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutend.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 17. Jan. „Montenegro hat um Frieden nachgesucht. Es hat die unbedingte Waffen- und Niederlegung angenommen, und nach der Durchführung der Kapitulation werden die Friedensverhandlungen beginnen können.“ Mit dieser von stürmischen Jubel und lautem Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen aufgenommenen Freudenbotschaft des Präsidenten endete die heutige allgemeine Militärdebatte. Es war ein Abschluß, wie man ihn sich würdiger und eindrucksvoller nicht denken könnte, und es war selbstverständlich, daß nach dieser Mitteilung das Interesse an der weiteren Beratung nicht sehr groß mehr war. Was wir seit Beginn des Krieges nun so oft schon erlebt haben, die Einmütigkeit zwischen allen Parteien, trat auch heute wieder hervor. Die Ausführungen aller Redner, der von rechts und der von links klangen zusammen in der freudigen Anerkennung der vortrefflichen Leistungen der Truppen und des herrlichen Geistes, der sie erfüllt, und wenn auch Kritik an manchen Zuständen geübt wurde, so war es eine Kritik, die aufbauend wirkt und nicht dem Ziele zustrebt, den Keim der Schwäche und der Zwietracht hineintragen. — Das Ergebnis der Debatte war die Annahme einer Reihe von Resolutionen über die Bewährung reichlichen Umlaufs unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse, über die Zahlung des Verpflegungsgeldes und über die Fürsorge für die Kriegsgeschädigten. — Morgen werden die Beschlüsse erörtert werden.

Die Tagung des preussischen Landtages.

Berlin, 17. Jan. (Genf. Bln.) Das Abgeordnetenhaus trat heute um 11 Uhr vormittags zusammen. Durch Zuvor wurde der Präsident Reichsminister v. Bismarck wiedergewählt, ebenso der erste Vizepräsident Dr. Borch (Zentr.) und der zweite

Vizepräsident Dr. Krause (nat. lib.), sowie die Schriftführer, so daß das Haus nunmehr konstituiert ist. Die heutigen Verhandlungen treten sich um die beiden Fragen: Steuern und Wahlrechtsänderung. Der Etat wurde an die Budgetkommission überwiesen.

Liebkeucht fraktionslos.

Berlin, 17. Jan. Der Abgeordnete Dr. Liebkeucht hat dem Bureau des Reichstages jetzt mitgeteilt, daß er aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschieden sei und daß er bitte, in die Liste der Mitglieder des Reichstages aufgenommen zu werden, die zu keiner Fraktion gehören.

Sotales.

Dohheim, 18. Jan.

— * Todesfall. Am Sonntagabend entschlief im beinahe vollendeten 79. Lebensjahre der Privatier Herr Friedr. Wilhelm Wintermeyer 2r, der Vater unseres Beigeordneten Herrn Fr. Jonas Wintermeyer. Bevor sich der Verstorbene ins Privatleben zurückzog, begleitete er zahlreiche öffentliche Ehrenämter und hat sich für das Gemeinwohl verdient gemacht. Dem ehemaligen Bürgerausschuß und dann dem Gemeinderat als Beisitzer sowie dem Feldgericht und jetzigen Ortsgericht gehörte der Entschlafene seit seiner Jugend an; auch war er einige Jahre Kreistags-Abgeordneter und 40 Jahre lang Kirchenvorsteher unserer evangelischen Gemeinde. Obwohl Jahre hinter sich gewiß aufopfernder Tätigkeit liegen, so soll bei dieser Gelegenheit der Verdienst, die sich der Verstorbene um das Gemeinwohl erworben, gedacht und voll gewürdigt werden. Wohl die ganze Gemeinde trauert mit der hochachtbaren Familie und beklagt den durch den Tod erlittenen herben Verlust. Besonders warme Teilnahme empfindet wohl jeder auch für die hochbetagte Gattin des Verstorbenen, mit der er vor einigen Jahren das goldene Ehejubiläum feierte und ein gemeinsames, glückliches Leben führte. Wenn auch die Lücke unerfüllbar, so ist der Herr mit seinem Trost bei allen, die an ihn glauben; dem Verstorbenen aber wird die Gemeinde ein ehrendes Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden! — Auf Abbildung 53 des Wertes: „Dohheim in Wort und Bild“ ist des Verstorbenen Bild bei der Ortsgerichtsgruppe für alle Zeiten festgehalten, worauf wir besonders aufmerksam machen.

— * Sanitätsverein. Ueber die ordentliche Generalversammlung, die am verflossenen Sonntag stattfand, ist folgendes zu berichten: 4 Mitglieder sind im abgelaufenen Geschäftsjahr gefallen, 5 gestorben, deren Andenken durch Erheben von den Sigen man ehrt. — Der Kassenabschluss ergibt 5000 89 Mk. Einnahmen, 4887 32 Mk. Ausgaben, mithin einen Ueberschuß von 113 57 Mk. Das Vereinsvermögen beträgt 6493. — Mk. — Die Mitgliederzahl betrug am Jahresende 391, 5 weniger, wie am Anfang. Etwa 120 Mitglieder sind unter die Fahnen berufen, welche bis Jahresende von jeder Beitragszahlung befreit waren. Dadurch sind erhebliche Mindereinnahmen entstanden und da man ein Kriegsende nicht absehen kann, die Kasse aber leistungsfähig erhalten werden muß, so beschloß die Versammlung einstimmig, daß ab Januar wieder von allen Mitgliedern die Monatsbeiträge zu entrichten sind. Sollte sich am Ende des neuen Rechnungsjahres ein günstiger Kassenstand ergeben, so soll ein oder zwei Monate, so wie es schon früher geschehen ist, Beiträge in Wegfall kommen. Hervorgehoben wurde bei dieser Maßnahme, daß man die Kassenreserve auch aus dem Grund stärken müsse, um bei Kriegesausbruch den zu erwartenden erhöhten Ansprüchen der Kriegsteilnehmer genügen zu können, damit der Verein für solche Mitglieder bleiben kann, was er immer war: ein Retter in der Not. — In den Vorstand wurde anstelle eines ausgeschiedenen Mitgliedes neu Herr Christian Buch gewählt.

— * Aus unserem Landkreise. Das Ergebnis der behördlichen Bestandsaufnahme des Getreides und der Kartoffeln ist ein über Erwarten günstiges, hauptsächlich im „Ländchen“. Bei einzelnen Bauern wurden Getreidemengen von 400 Zentnern und mehr festgestellt, in kleineren Orten 11 bis 1200 Zentner. Der Vorrat ist so groß, daß auch der Stadt Wiesbaden noch Zuwendungen gemacht werden können. Auch die vorhandenen Kartoffelmengen sind so reichlich, daß davon größere Vorräte abgegeben werden können. — Im merkwürdigen Gegensatz zu letzterer behördlicher Feststellung stehen die Angaben, die der Kreis wegen der Kartoffelversorgung am 3. Dez. v. Js. hat anstellen lassen. Nach diesen schriftlichen Feststellungen hätte der Kreis Tausende Zentner von Kartoffeln anderwärts einführen müssen, um den Bedarf der Kreisangehörigen zu decken. Sicherlich können diejenigen, die ihre Vorräte damals verheimlichten oder solche Aufzeichnungen machten, nunmehr zur Rechenschaft gezogen werden. Eine Aufklärung dieser merkwürdigen Tatsachen wäre von großer Wichtigkeit. Wenn überschüssige Kartoffelvorräte vorhanden, dann soll man sie denjenigen Gemeinden zugänglich machen, deren Bewohner sie benötigen. Dann brauchen keine Sendungen aus Ostpreußen, worauf Kosten und Nebenposten ruhen, eingeführt zu werden. Man sieht daran so recht, wie künstliche Preistreiber getrieben und solche verwerfliche Machenschaften gehören unterschiedslos an den Pranger.

— * Schweinefleisch-Höchstpreise. Der Magistrat in Wiesbaden hat neuerdings folgende Höchstpreise für Schweinefleisch- und Wurstwaren festgesetzt: Frisches Fleisch mit eingewachsenen Knochen (sonstige oder geringwertigere Beilagen sind verboten) 1 52 Mk.; für Kopf- und Halspeile 70, für Füße 30 Pfg., frisches Fett 1 94, gefalzenes Solperfleisch 1 70, desgl. gefochtes 2 —, gewöhnlich Leber- und Blutwurst 1 10, Fleischwurst 1 50, Brechkopf und bessere Wurstwaren 1 75 Mk., Wurstfett 1 20 Mk., Knochenmarken 2 — Mk., alles pro Pfund. — Vergleicht man die Schweinefleisch- und Wurstpreise bei uns hier, so müssen schon länger 10—25 Prozent höhere Preise bezahlt werden.

— * Unzureichende Regelung der Fleischversorgung. Der Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen schreibt: Die Regelung der Fleischversorgung ist bisher noch in den ersten Anfängen stecken geblieben. Wir sind leider noch nicht über die Festsetzung von Höchstpreisen für Schweine- und Schweinefleisch hinausgekommen, trotzdem sich gerade im Anschluß daran eine ganze Reihe ernster Mängel eingestellt haben. Es ist doch z. B. ein unhaltbarer Zustand, daß frisches Schweinefleisch in den Schlächterläden noch immer zu den Seltenheiten gehört. Der Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen hat schon vor einigen Wochen in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern auf die Uebelstände in der Fleischversorgung aufmerksam gemacht und dort zugleich auch eine Reihe durchdachter Vorschläge zur Besserung unterbreitet. So hat er u. a. die Festsetzung von Höchstpreisen und die Einführung von Schlachtscheinen im Viehhandel verlangt. Er forderte ferner das Verbot des Vorverkaufes von Schweinen, außerdem die Einführung gestaffelter Höchstpreise für die wichtigsten Gattungen des frischen Fleisches und vor allem aber eine Beschränkung in der Fleischverarbeitung zu Wurst- und Fleischwaren. Der Mangel an Schweinefleisch hat die Nachfrage nach anderen Fleischarten so gesteigert, daß besonders das Rindfleisch in den letzten Wochen enorm verteuert wurde. Aber man wartete bisher vergeblich auf die immer eiliger werdende Festsetzung der Höchstpreise für Rinder und Rindfleisch. Es scheint, als ob auch da erst wieder eingegriffen werden soll, wenn eine leichte Regelung nicht mehr möglich ist. Wenn sich erst die Produzenten und Händler an die übermäßig hohe Bezahlung ihrer Waren gewöhnt haben, dann stößt die notwendige Herabsetzung durch einigermaßen erträgliche Höchstpreise immer auf alle nur erdenklichen Schwierigkeiten. Die hohen Rindfleischpreise steigern auch den Anreiz zum Verkauf von Milchläden. Es ist jetzt schon bedauerlich, wie viele Kühe in den letzten Wochen auf den Markt gebracht worden. Wenn das noch einige Zeit so anhält, geraten wir mit der Milchversorgung in die allergrößte Gefahr (die ist schon da). Alles das sollte zum schleunigen Eingriff seitens der Regierung Anlaß geben.

Neues aus aller Welt.

— Braubach, 16. Jan. Im hiesigen Gerichtsgefängnis wurde der Aufseher, als er eine Zelle betrat, von dem oft vorbestraften Betrüger Richard Schneider zu Boden geschlagen. Schneider entriß dann der zu Hilfe eilenden Frau des Aufsehers die Schlüssel und entfloß dann aus dem Gefängnis. Bisher konnte er nicht ergriffen werden.

— Köln, 17. Jan. In einer dem Flugplatz in Köln benachbarten Kiesgrube fanden Kinder eine nicht explodierte Fliegerbombe. Der Posten rief aus einiger Entfernung den Kindern zu, den Gegenstand liegen zu lassen. Ein Knabe schleuderte nun das Geschloß in Richtung auf den Posten fort, wobei es explodierte. Von den in der Nähe befindlichen zwölf Knaben wurden zehn tödlich verletzt. Drei Kinder aus einer Familie sind tot. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Bombe seit Monaten in der Grube gelegen haben muß, da sie einem alten Modell angehört.

Die Sturmflut in Holland.

— Amsterdam, 16. Jan. Von Marken, das von der Ueberschwemmung besonders schwer betroffen worden ist, wird berichtet, daß die Insel, als die Katastrophe hereinbrach, für einige Zeit vollständig verschwand. Jetzt liegen die Deiche und höher gelegene Teile wieder über Wasser; aber die übrige Insel liegt unter Wasser. Sie ist in zwei Teile gespalten, welche durch die stürmische See

voneinander getrennt sind. In der Nacht, als die Fluten anschwellen, sollen sich furchtbare Szenen abgespielt haben. Eines der auf Pfählen stehenden Häuser wurde mehrere hundert Meter weit geschleudert, ein anderes weggeweht, ohne daß die Nachbarn in der Finsternis etwas davon sehen konnten. 14 Häuser sind ganz zerstört, nur 4 unbeschädigt. In dem überschwemmten Spakenburg am Südende des Zuiderzees wurden die Fischerboote in die Häuser hineingeschleudert. Auch aus dem Forderlande kommen traurige Nachrichten. In Edam befürchtet man, daß auch diese Stadt überschwemmt wird, wenn der Wind sich nicht drehen sollte. — Auf der überschwemmten Insel Marken sind 16 Menschen, darunter 7 Kinder, in den Fluten umgekommen.

— Amsterdam, 16. Jan. Die Ueberschwemmung in Nordholland nimmt einen immer größeren Umfang an. Ganze Distrikte werden von der Bevölkerung, die ihr Vieh und einen Teil ihrer Habseligkeiten mit sich führt, verlassen. Weitere Dammbrüche werden gemeldet. Die Bahn-, Telegraphen- und Telephonverbindungen in vielen Orten sind unterbrochen.

Orkan in Dänemark.

— Kopenhagen, 17. Jan. Der orkanartige Sturm, der die Hauptschuld an der Brandkatastrophe in Bergen trägt, wütete vorgestern und gestern auch über ganz Dänemark. Ramentlich auf Westjütland bei Slagen herrschte ein Orkan. Das Meer erhob sich in furchtbarer Höhe. Die Landzunge Grenen bei Slagen steht unter Wasser, das bis hoch in die Dünen hinauf reicht. Brackstücke trieben massenweise an Land. Zahlreiche Schiffe, die nicht weiter kommen konnten, liegen bei Slagen vor Anker. Bei Slagens Riff wurde das Leuchtfeuerschiff am Samstag Abend vom Orkan losgerissen und erst gestern Nachmittag von Rettungsdampfern bei der Insel Laesø am Kattegat wieder aufgefunden.

Die Brandkatastrophe in Bergen.

— Christiania, 17. Jan. Der Brand in Bergen ist gestern früh 3 Uhr eingedämmt worden. Etwa vierhundert, meist sehr wertvolle, im Zentrum gelegene Gebäude sind niedergebrannt. Der Gesamtschaden beziffert sich auf 100 Millionen Kronen. Ein Mann, welcher während des Brandes Quetschungen erlitten hatte, starb am Sonntag. Mehrere Personen sind leichter verletzt worden. Etwa 3000 Menschen sind obdachlos. Die Gemeindeverwaltung bewilligte den Notleidenden eine Anleihe. Aus dem ganzen Lande liefen Angebote von Hilfe ein, aus Stavanger kam eine Hilfeexpedition an. Aus Christiania wurden am Sonntag Nachmittag Kleider und Wolldecken gesandt. Es liegt kein Grund vor, zu befürchten, daß Not eintreten könnte, da in Bergen bedeutende Mengen von Korn und Mehl sich befinden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Gerechtliches.

— Bestrafter Lebensmittelmacher. Die Händlerin Eva Beck von Zellingen hatte Eier auf den Markt gebracht und das Stück für 18 Pfg. verkauft, obwohl sie die Eier mit 12 Pfg. bezahlt und nach dem damaligen Marktpreis — im Oktober — höchstens 15 Pfg. verlangen durfte. Das Schöffengericht verurteilte die Beck zu 3 Tagen Gefängnis. — Die Händlerinnen Anna Weigand und Margarete Franz aus Unterleinach brachten im November v. J. Landbutter auf den Markt und verlangten dafür pro Pfund 1 80 Mk. Als Marktbefucher den Höchstpreis von 1 50 Mk. boten, sagten sie kurzer Hand, die Butter sei bestellt, und gaben keine ab. Das brachte ihnen Strafbefehle ein, wogegen sie Einspruch bei den Schöffengerichten mit dem Erfolg erhoben, daß die Strafe auf je 7 Tage Gefängnis erhöht wurde. — Das Schöffengericht verurteilte den Landwirt Georg Christian Deul aus Nordenstadt zu einer Geldstrafe von 15 Mk., weil er am 5. November 30 Zentner Kartoffeln nach Kassel geliefert hatte und sich anstatt des festgesetzten Höchstpreises von 3 60 Mk. 4 Mk. hat bezahlen lassen.

Vereinsnachrichten.

„Turnverein“. Jeden Dienstag und Freitag von 9—10 Uhr Turnstunde. Mittwoch Abend 6—7 Uhr Schülerturnen. Der Turnwart.
„Jugendwehr“. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Übung.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Was macht die Konkurrenz? Unabhängig von der Konkurrenz soll man seinen Reklameplan aufstellen. Inseriert die Konkurrenz, so soll man sich durch bessere Reklame vor ihr auszeichnen. Inseriert die Konkurrenz nicht, so wird der eigene Vorteil um so größer sein. In beiden Fällen wird das Publikum Ihre Rührigkeit würdigen und mit Vorliebe bei Ihnen einkaufen.

Portemonnaies

Ph. Dembach.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen guten Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Herrn Friedr. Wilh. Wintermeyer II.

nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden im beinahe vollendeten 79. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dotzheim, den 15. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Römergasse 7, nach dem alten Friedhofe statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Geschenke und Erinnerungszeichen anlässlich unseres silbernen Hochzeitsfestes sprechen wir hiermit allen unseren

herzlichsten Dank

aus, besonders dem Gesangsverein „Arion“.

Ludwig Neuzerling und Frau Karoline, geb. Lendle.

Dotzheim, den 17. Januar 1916.

Diejenigen Landwirte oder Ehefrauen derselben, die sich verpflichtet haben, Gefangene zu nehmen, wollen sich zwecks Vertragsunterschrift heute Abend 8 Uhr im „Deutschen Kaiser“ einfinden. Um weitere Gefangene zu beschaffen, wollen sich sonstige Interessenten ebenfalls einfinden, spätere Anmeldungen finden keine Berücksichtigung mehr.

Sanitätsverein Dotzheim.

Wir bringen unseren Mitgliedern, die bisher wegen des Krieges von dem Monatsbeitrag befreit waren, zur Kenntnis, daß die Beiträge ab 1. Januar d. Js. laut Generalversammlungsbeschluss wieder erhoben werden.

Der Vorstand.

Der Laden, Römergasse 14,

mit oder ohne Geschäft, ist zum 1. April, gegebenenfalls sofort zu vermieten bzw. zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle der „Dotzheimer Zeitung“.

Für die jetzige Zeit

: : empfehle mich : :
zur gediegenen Ausführung von
zeitgemäßer, geschmackvoller

Drucksachen

für Handel und Gewerbe bei
: : schneller Lieferung. : :
Anfertigung von Aushang-
Plakate in Blockschrift jed. Gr.

Ph. Dembach, Buchdruckerei

Gegr. 1901. ☐ Stereotypie. ☐ Telef. 732.

Brief-Papier einzeln, in Map-
pen und Kassetten in soliden
Papierfüllungen, weiß und farbig

Naturleinen,

Ph. Dembach, Römergasse 14.



Zum Andenken für gefallene Krieger

empfehle mich zur Anfertigung von

Gedenkblätter

mit Original-Photographien.

Ferner: Trauerbilder und Gebetzzettel etc.
bei billigster Berechnung. — Muster auf Lager.

Buchdruckerei Ph. Dembach, Römergasse 14.

Telefon 732.

Vermietungen.

Wohnung zu vermieten.

Näheres bei Schlosser, Neugasse 52.

Wiesbaderstraße 5, Part., ist eine Wohnung bestehend aus

4 Zimmer und Küche

ganz oder geteilt sofort zu vermieten.

Näheres bei J. Schneberger, Schier-
steinerstr. 8.

Idsteinerstr. 15, Parterre:
zweimal 3 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

Desgleichen Römergasse 14 eine
2-Zimmer-Dachstockwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Wiesbaderstraße 44, Vorderhaus, sind
2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Näh. 1. Stock bei Wagner.

Eine Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör sofort billig zu vermieten.
Kirchgasse 25.

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten.

Luisenstraße 4.

3 Zimmer und Küche
Keller nebst Holz- und Schweinestall zu ver-
mieten. Näh. Neugasse 63.

Schöne Frontspitzwohnung
von 2-3 Zimmer, Küche und Zubehör zu
vermieten. Elektrisch Licht. Rheinstraße 51.

2-3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Näheres bei Frau Deinlein,
Schönbergstraße.

2 Zimmer u. Küche
sofort zu vermieten. Rheinstr. 31.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör zu vermieten. Näheres
Obergasse 68.

2 Zimmer und Küche
im Dachstock per sofort zu vermieten.
Ant. Hofmann, Idsteinerstr. 21.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen
nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
Wilhelminenstraße 2.

Nemes Kind verlor einen 5 Mark-
schein. Abzugeben bei
Phil. Martin, Steingasse 7.

Ordentlicher, ordnungsliebender

Junge

mit guter Schulbildung kann
Frühjahr in die Lehre eintreten
bei sofortiger Vergütung.

Buchdruckerei Ph. Dembach.

Schlafstelle frei.

Rheinstr. 53 p.

Günstiger Erwerb!

Ein Haus nebst 50 Auten
großer Acker ist unter sehr
günstigen Bedingungen zu er-
werben.

Nähere Auskunft erteilt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geschäftsbücher

wie:

Haupt-, Tage- und Kassa-
bücher sowie Strazzen,
Schmalfolio- und Kopier-
bücher

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Dembach'sche Buchdruckerei.

Für unsere Geldgrauen!
und für ins Haus!

Für gutes Funktionieren Garantie!



Heberich 11011

Elektrische Taschenlampen

schon von 1.20 Mk. an komplett, Er-
satzbatterien von 70 Pfg. an empfiehlt
Ph. Dembach, Römergasse 14.

Neue moderne Bilder- rahmen

in feinsten Ausführung in Bist-, Kabi-
nett-, Postkarten-Format etc. empfiehlt
Ph. Dembach, Römergasse 14.